

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. Dezember 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinfrate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 142

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Allgemeines und Spezielles zur Kriegsbeschädigtenfürsorge (3. Fortsetzung).
Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz. — Romanische Schweiz. — Frankreich. — Holland. — Norwegen. — Amerika.
Rundschau: Kriegs- und Feuerungszulagen. — Offene Arbeiterlehrerfelle. — Reichsregierung und Lohnfortschreibungen im Kriege. — Vorbildliche fällige Arbeitslosenunterstützung. — Die Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz. — Zugänge als Lebensmittellieferant. — Das Problem der italienischen Auswanderung. **Bericht der Hauptverwaltung vom Monat Oktober 1915.**

Allgemeines und Spezielles zur Kriegsbeschädigtenfürsorge

Zur Frage der Kriegerheimstätten.

In der letzten Novemberwoche ist Adolf Damaskische, der erfolgreiche Führer der deutschen Bodenreformer, unter die Fünftägiger getreten. Doch im Mittag steht nun keine Sonne. Seinem Schaffen wird hoffentlich noch ein großes Maß von Fortschritten auf dem sozialen Ackerfelde der Bodenreform beschieden sein.

Adolf Damaskische hat gegenwärtig eine neue Aufgabe in der Förderung von Kriegerheimstätten gefunden. Hier kann man auch ohne die Brille der Voreingenommenheit nicht so hoffnungslos sehen wie bei der Bodenreformbewegung im allgemeinen. Das haben wir im Anschluß an einen uns aus Stuttgart zugegangenen Artikel (Nr. 117) zum Ausdruck gebracht, der den Kriegsbeschädigtenfürsorge dieser Art angebeihen lassen will. Wir küßten uns dabei auch auf die Meinung einiger politischer Arbeiterblätter, die den damals gerade stattgehabten 24. Bundestag der deutschen Bodenreformer bezüglich der Kriegerheimstättenfrage etwas skeptisch beurteilten. Die nach dem Kriege zunächst wohl eintreffende Unsicherheit im Arbeitsverhältnisse fand dabei Hervorhebung.

Kollege B. L. als Verfasser jenes Artikels im „Korr.“ machte auch eine finanzielle Aufrechnung über die Durchführbarkeit seines Planes, dessen Ergänzung durch andre, auf diesem Gebiete nicht unerfahrene Kollegen er wünschte. Von kollegialer Seite ist darauf nichts eingegangen. In der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ vom 13. November unterzog jedoch ein Sachkundiger namens Jakob Greden den Stuttgarter Artikel des „Korr.“ sowie unsere Anmerkung dazu einer Betrachtung. Von beidem möchten wir kurz Kenntnis geben, da der Schlussartikel zu dem vielseitigen Thema der Kriegsbeschädigtenfürsorge aus bestimmten Gründen doch noch Hinausschiebung erfahren muß.

In der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ wird zu der von unserm Stuttgarter Artikelschreiber aufgestellten, als nicht zutreffend bezeichneten Kalkulation zunächst folgendes bemerkt:

Rechnet man hierzu die zur Kapitalfüllung der 7500 Mk. wohl unumgänglichen 1 1/2 Proz. Amortisation, so ergibt sich eine jährliche Leistung von 515 Mk. Statt 402,50 Mk. Diese weit über den Rahmen eines Arbeiterheimkommens stehende Zinssumme dürfte allerdings wenig verlockend sein, ein Eigenheim anzuflehen. Auch der rationelle Gartenbetrieb würde dabei keinerlei Ausgleich erbringen.

Dann wird diese andre Aufstellung auf zweierlei Grundlauge gegeben:

Ein Einfamilienhaus mit Keller, 2 Zimmern Erdgeschoss, 2 Zimmern Obergeschoss, 1 Mansardenzimmer und Stall.
 Grundstück 500 Quadratmeter a 3 Mk. } = 5500 Mk.
 = 1500 Mk.
 Baukosten bis zu 4000 Mk.
 Sährliche Zinsleistung 5 Proz. = 275 Mk.

Bei verständiger Gartenbewirtschaftung erbringt diese — gering berechnet — doch im Durchschnitt pro Woche für 3 Mk. Erparnis an Barauslagen für Lebensmittel, demnach jährlich 156 Mk., so daß in Wirklichkeit die Wohnkosten pro Jahr nur 119 Mk. oder monatlich 18 Mk. betragen.

Bei dem Zweifamilienhaus ist zwar durch das Mitbewohnen der Mieter das ideale Verhältnis etwas beeinträchtigt, doch stellt sich hierbei das Wirtschaftlich-Materielle günstiger als im Einfamilienhaus. Unser

Zweifamilienhaus besteht aus zwei Kellern, 3 Zimmern Erdgeschoss, 3 Zimmern Obergeschoss, 2 Mansarden und Stall.

Grundstück 500 Quadratmeter a 3 Mk. } = 7500 Mk.
 = 1500 Mk.
 Baukosten bis zu 6000 Mk.
 Sährliche Zinsleistung 5 Proz. = 375 Mk.

Die Miete für Obergeschoss, 1 Keller, 1 Mansarde und ein kleines Gartenstückchen (50 Quadratmeter) beträgt in Vororten von Großstädten mindestens 15 Mk. monatlich, jährlich 180 Mk. Dieser Betrag verringert die eigne Zinsleistung auf 195 Mk. Rechnen wir die Erparnis aus dem Gartenenergie zu rund 150 Mk., so hat man hierzu 45 Mk. belagungen, um die 195 Mk. Zinsen aufzubringen. Also 45 Mk. jährliches Wohngeid.

Bedenken wegen möglichen Mietausfalls bei Wohnungsräumung sind unbegründet. Solcher seltene Ausnahmefall kann dem zielbewußten Eigenheimer die Suppe nicht versalzen. Er vergißt nicht, daß er vor dem in der Stadt 3—400 Mk. und noch mehr an jährlicher Miete bezahlte, dabei noch etwa 200 Mk. für Garten- und Feldprodukte zur Ernährung verausgabte. Wenn ihm nun im Eigenheim die dort gefundenen Vorteile bei einem so seltenen Fall um ein geringes gekürzt werden, so kann dies wohl kein Risiko bedeuten, und läßt er sich eine unbedeutende vorübergehende Mehrleistung nicht verdröhnen.

Die Mietpreise in den Vororten von Großstädten erscheinen uns zu niedrig angelegt, denn die Großstädte selbst haben recht abweichende Bodenpreise aufzuweisen. Dem in unserer redaktionellen Anmerkung Gesagten legt die Einleitung in der „Westdeutschen“ in der Hauptfrage die wesentlichen Aufstellungen dar:

Die Anführung der Umwälzungen im Industriegebiete nach dem Kriege, die ein Sehnsüftigen nicht rätlich erscheinen lasse, ist völlig unbegründet. Zugabe, daß größere Verschleudungen der Arbeitskräfte stattfinden werden, so geht dieser Rummel auch bald vorüber. Die heimkehrenden Krieger und sonstige Arbeiterkollegen werden sowieso nicht sofort nach Friedensschluß ein Eigenheim gründen, sondern wohlweislich abwarten, bis die Umstände es gestatten. Um dieses Ausschubs halber braucht jedoch nicht das Problem für alle Zeit als unzuweckmäßig verdrängen zu werden.

Wir verkennen keineswegs die wirklichen Schwierigkeiten, die manchem Arbeitsmanne die Wohltat des Eigenheims versagen. 3. B. warnen wir eindringlich, sich irgendwo anzusetzeln, wo ihm im Umkreise nicht mehrfache Arbeitsgelegenheit winkt, falls er keine Stelle aus irgendeinem Grunde verläßt. Es bliebe ihm sonst keine Wahl als: entweder unter allen denkbaren Umständen auszuharren an seiner Stelle — oder sein lieb-gewonnenes Heim etwa noch mit Verlust zu verkaufen und weiterzuziehen.

Ob der „Rummel“ mit den größeren Verschleudungen der Arbeitskräfte bald vorübergeht, möchte man doch nicht so optimistisch beurteilen. Das wohlweisliche Abwarten, bis wieder die Sehnsüftigkeit allgemeiner geworden ist, war uns ein Grund mit zu der Warnung, doch nicht in Erziehung hineinzubauen. Die sonst im vorstehenden berührten Schwierigkeiten stützen unsere Auffassung jedenfalls nicht unwesentlich. Von früherer Ablehnung von Kriegerheimstätten aber war und ist unsererseits nicht die Rede.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Bei der Stichwahl für den Redakteurposten der „Selbstlichen Typographia“ wurde Kollege Hans Müller, der das schweizerische Verbandsorgan schon früher mehrere Jahre vortrefflich leitete, mit 1065 Stimmen gewählt; Kollege Meßler erhielt 1002 und Kollege Gerwer 453 Stimmen. Hoffentlich war das die letzte Wahl nach dem letzten Brauch. Das Statut des allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte wurde in der gleichzeitig stattfindenden Abstimmung mit 2276 gegen 52 Stimmen angenommen.

Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Zürich wird für den Monat Dezember dieses Jahres keine Bewilligungen mehr zur Sonntagsarbeit zum Zwecke der Herstellung von Extrablättern erteilen, da das gesetzliche Maß für solche Bewilligungen längst überschritten

wurde. Es bleibt näherer Prüfung vorbehalten, ob im Jahre 1916 diese Bewilligungen erteilt werden können. Es schadet gar nichts, wenn diesen Extrablättern etwas gewehrt wird; in einzelnen Städten hat sich ein wahrer Anflug herausgebildet. Wegen der unwichtigsten Meldung wurde ein Extrablatt herausgegeben und das Publikum beunruhigt. Um das richtig zu verstehen, muß man bedenken, daß die Schweiz von allen Seiten mit Nachrichten „beglückt“ wird.

Die Papierfrage wird nach und nach brennend für die Schweiz. Ein neuer Aufschlag ist angekündigt, was ohne Zweifel wieder eine Rückwirkung auf die Arbeitsverhältnisse im Buchdruckgewerbe haben wird. Der Verband schweizerischer Papier- und Papierstofffabrikanten teilte seinen Kunden mit, daß er gezwungen sei, bis auf weiteres einen Zuschlag von 25 Proz. auf Lagerorten einstreifen zu lassen. Für neue Fabrikationsaufträge soll der Preis von Fall zu Fall festgesetzt werden. Die ganze Geschichte läuft auf eine bloße Preiserei hinaus, denn die vorgeschlagenen erhöhten Holzpreise sind nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ im höchsten Fall um 5 Proz. gestiegen, und Mangel an Holz kann nicht vorhanden sein, da doch solches in großen Mengen ausgeführt wird. Die Buchdruckspringale scheinen sich ernstlich wehren zu wollen. Mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.

Nach dem letzten Ausweise der Zentralkassenvermittlung sind als konditionstios 154 Kollegen angemeldet und zwar 111 Handseher, 6 Maschinenseher (5 Linotype, 1 Typograph) und 37 Drucker.

Romanische Schweiz. Mittels Urabstimmung wurde endgültig der Anschluß des Verbandes an den Schweizer Gewerkschaftsbund beschlossen. Nach dem vorliegenden Ergebnisse stimmten 670 dafür, 61 dagegen bei 81 Enthaltungen. Das Fehlen von zwei Städten kann an dem Ergebnisse nichts mehr ändern. Man muß sich wundern, daß bei einer solchen Mehrheit nicht schon bei den zahlreichen früheren Versuchen der Anschluß an die gewerkschaftliche Zentralfelle zu erreichen war; die Werbetätigkeit des Gewerkschaftssekretärs in der letzten Zeit im Verbandsrat war also nicht ohne Zweck und Erfolg. — Der Kassenbericht über den Monat Oktober zeigt wieder ein Mehr der Ausgaben gegenüber den Einnahmen; die Ursache dürfte im Kriege zu suchen sein. Auch in anderer Weise läßt er das Verbandsleben nicht unberührt. So hat der Verbandsvorstand beschlossen, mit einigen Verbänden eine schriftliche Verständigung zu erzielen, um die Unterstützungsfrage der von den Kriegsschauplätzen zurückkehrenden verwundeten oder arbeitsunfähigen Mitglieder zu regeln. Wenn es nötig sein wird, soll nach Erreichung dieser Verständigung mit den Vertretern der kriegsführenden Staaten Fühlung genommen werden. Ein Kollege schlug dem Verbandsvorstand vor, er möge eine Sondersteuer in Höhe von 5 oder 10 Cents wöchentlich zugunsten der zum Militär eingezogenen Kollegen oder deren Angehörigen erheben. — Die Verlegung des internationalen Sekretariats der Steindruckerei von Berlin nach einem neutralen Staat, ist gleich wie bei den Buchdruckern, durch Abstimmung abgelehnt worden. Es sei jedoch erwähnt, daß in diesem Falle neben den Engländern auch die Schweizer gegen die Verlegung waren.

Frankreich. Der Rückgang der Mitgliederzahl der Sektion Lyon des französischen Verbandes von 600 vor dem Kriege auf rund 130 jetzt läßt darauf schließen, wie stark die militärischen Einziehungen auch die Reihen der französischen Kollegen lichten.

Die letzte Nummer der „Nachrichten“ der Pariser Sehersektion bringt einen Nachruf für ihren früheren langjährigen Sekretär Sergent, der auch den „Korr.“-Lesern innerlich sein dürfte. Sergent ist zwar nicht an der Front gefallen, sondern die Kreise, die der Krieg zersplitterte, brachten ihn zu Fall; er starb in einer Irrenanstalt bei Nancy. Aber ein Jahrzehnt hat Sergent das Geschick der Pariser Kollegen mitbestimmt. Im Kampfsjahre 1906 tat er sich besonders hervor. In seinen Anschauungen neigte er zu den Stürmern. Das entsprach aber wohl auch zum Teil dem Feuer, das sein großer vierähriger Körper barg. Wer seine Donnerstimme einmal hörte, den mußte sein Rücktritt vor nicht zu langer Zeit überraschen; mehr jedoch noch, daß er sich jetzt ganz dem irdischen Kampf entzog. Die Pariser verdanken seiner Aufopferung und Ausdauer viel, was auch in dem angeführten Nachruf zum Ausdruck kommt. Der Frieden, für den er so oft in Wort und Schrift kämpfte, ist ihm nun beschieden!

Holland. Die Lage im holländischen Buchdruckgewerbe hat sich in letzter Zeit etwas gebessert.

Arbeitsgelegenheit ist infolgedessen reichlicher vorhanden als letzter, und die Zahl der Arbeitslosen ging beträchtlich zurück. Die Einberufung von drei jüngeren Landsturmabjünglingen hat sogar hier und da einen örtlichen Mangel an Arbeitskräften verursacht. Da jedoch demnach die beiden ältesten Landsturmabjünglinge zur Entlassung kommen werden, wird der Personalmangel nicht von langer Dauer sein. Die sorgfältig folgende Steuerung der notwendigen Lebensmittel erschwert auch in Holland der arbeitenden Bevölkerung das Durchkommen sehr. Wohl gewährten bereits mehrere Prinzipale ihren Gehilfen Steuerungsunterlagen, aber bei weitem noch nicht alle.

Die Verpflichtung der Verbandsmitglieder auf den Tarif führte kürzlich zu einer Schwierigkeit besonderer Natur. Die sozialdemokratische Partei besitzt eine kleine Druckerei in Amsterdam, die dem Prinzipalverein nicht angehört und infolgedessen zur Tarifgemeinschaft nicht zugelassen wird. Im vorigen Monat wurde nun der Parkeidrucker der Druck des sozialistischen „Volksdagblad“ übertragen, wofür Personal angenommen werden mußte. Die Verbandsmitglieder weigerten sich, in der unartiklischen Druckerei anzufangen, und andererseits lehnte es die Parteileitung aus prinzipiellen Gründen ab, ihre Druckerei einer kapitalistischen Unternehmungsanstalt anzugleichen. Lediglich durch das Angebot höheren Lohnes und kürzerer Arbeitszeit glückte es der Druckerei, einige arbeitslose Verbandsmitglieder zum Kontraktbruch zu verleiten. Sie mußten wohl oder übel aus der Organisation ausgeschlossen werden. Der dadurch hervorgerufenen Anzuehensheit in Gehilfenkreisen wurde noch durch eine weitere Schwierigkeit Nahrung zugeführt. Die Prinzipalorganisation verweigert nämlich den Hausdruckereien großer Fabriken und Banken die Aufnahme. Dadurch ist den Hausdruckereien auch der Zutritt zur Tarifgemeinschaft im holländischen Buchdruckgewerbe verweigert, die von Organisation zu Organisation abgeschlossen worden ist. Die organisierte Gehilfenchaft ist nach Lage der Verhältnisse gezwungen, auf die Annahme von Konditionen in Hausdruckereien zu verzichten, was ihr um so schwerer fällt, als diese Druckereien im allgemeinen gute Löhne bezahlen. Auf die Dauer wird es kaum möglich sein, ohne Ausnahmebestimmungen auszukommen. Das dürfte sich noch aus einem andern Grund als notwendig erweisen. Nach diesem Mühen ist es nämlich den geistlichen Würdenträgern gelungen, konfessionelle Prinzipalorganisationen ins Leben zu rufen. Der Zweck dieser Abingung ist, die römisch-katholischen und christlichen Arbeiter in Sonderorganisationen festzuhalten. Am dieses Ziel leichter zu erreichen, wollen die neuen römisch-katholischen und christlichen Prinzipalorganisationen mit den konfessionellen Gehilfenorganisationen denselben Tarifvertrag abschließen, wie er zwischen diesen und dem Allgemeinen Prinzipalverbände bisher schon bestand. In diesem religiösen Anflug erblickt der Allgemeine niederländische Typographenbund, die maßgebende Gehilfenorganisation, mit Recht eine große Gefahr für das Fortbestehen der Tarifgemeinschaft im holländischen Buchdruckgewerbe.

Amerika. Das kurze Arbeitszeit sehr günstig auf Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters wirkt, ist allgemein bekannt und kann nicht bestritten werden. Allein diese Erfahrung durch einwandfreie, man möchte sagen handgreifliche Beweise zu erörtern, war und ist so einfach nicht, wie gemeinhin angenommen werden mag, da entsprechende Zahlen über den Zustand von einst und jetzt, über die Wirkung der langen und kurzen Arbeitszeit, nur spärlich vorhanden sind. Dieser Mangel erfährt eine Verminderung durch den trefflichen Bericht des Sekretärs des amerikanischen Buchdruckerverbandes, der International Typographical Union, über die Lebensdauer seiner Mitglieder während der letzten drei Jahrzehnte. In diese Zeit fiel die große Bewegung für den Achtstundentag im Buchdruckgewerbe der Vereinigten Staaten. Sie dauerte mehrere Jahre und endete mit einem Sieg auf der ganzen Linie. Vor dem Jahre 1900 arbeiteten die amerikanischen Buchdrucker neun, zehn und mitunter noch mehr Stunden täglich, seit Beendigung der Achtstundentagsbewegung überall bloß noch acht und weniger Stunden; in der Zeitungslehre ist jetzt der Siebenstundentag fast allgemein. Welche Wirkung die Verminderung der Arbeitsstunden auf die Lebensdauer der Buchdrucker ausübt, das geht aus der vorzüglichen Statistik des Verbandes klar und deutlich hervor. Im Jahre 1900 war das Durchschnittsalter der verstorbenen Mitglieder 41,25 Jahre; 1915 betrug es 50,84 Jahre. Mit andern Worten: die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um zwei, drei und vier Stunden buchstabiert sich für die amerikanischen Buchdrucker als ein Gewinn von fast zehn Lebensjahren. Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigt wohl die Anführung des gesamten zahlenmäßigen Beweises:

Jahr	Zahl der Todesfälle	Durchschnittsalter beim Tode	Mitt. Alter	Zahl d. Todesfälle vom Tausend
1900	419	41,25	32106	13,00
1901	406	41,94	34948	11,60
1902	474	42,94	38364	12,35
1903	476	42,62	42436	11,21
1904	578	45,50	46165	12,52
1905	567	45,26	46734	12,13
1906	512	44,02	44980	11,40
1907	561	46,07	42357	13,20
1908	538	45,05	43740	12,30
1909	509	46,09	44921	11,30
1910	574	46,07	47848	12,00
1911	639	49,12	51095	12,50
1912	665	48,09	53807	12,50
1913	687	49,24	55614	12,30
1914	713	48,70	58537	12,18
1915	696	50,84	59571	11,70

Nicht ganz so eindrucksvoll als diese Aufstellung bezeugt eine Verflechtung des Verbandes der Modellmacher Amerikas die lebensverlängernde Wirksamkeit der kurzen Arbeitszeit. Bei diesem betrug von 1905 bis 1909 das durchschnittliche Alter der 102 verstorbenen Mitglieder 42,5 Jahre, das der von 1909 bis 1913, in der Zeit des kürzeren Arbeitstages verstorbenen 138 Mitglieder 43,21 Jahre. Wenn man erwägt, daß sich die Angaben der Modellmacher auf einen kürzeren Zeitraum beziehen und bei ihnen die Verminderung der Arbeitsstunden nicht so allgemein und groß ist als bei den Buchdruckern, so ist der Gewinn an Lebenszeit von 0,71 Jahren gewißlich genug und ein berechtigt Beweis für den Nutzen einer Arbeitszeitverkürzung; sie bedeutet eine Verlängerung des Arbeiterlebens.

Norwegen. Die Ausfuhr von Schriftgießerei-erzeugnissen aus Norwegen wurde durch eine Verfügung des Departements des Äußern bis auf weiteres verboten.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Kriegs- und Steuerungsulagen. In Chemnitz gewährte die Buchdruckerei Hugo Wilsch ihrem männlichen Personal eine Steuerungsulage von 5 Mk. monatlich und kaufte die verheirateten Kriegsteilnehmer in die Kriegsversicherung ein. — In Leipzig bewilligte die Spamerische Buchdruckerei den verheirateten männlichen Arbeitern eine monatliche Steuerungsulage von 10 Mk. sowie den ledigen und den Arbeiterinnen eine solche von 5 Mk. monatlich. — In Neumarkt (Sachsen) gewährte die Buchdruckerei J. M. Bögel den Gehilfen eine Kriegsuzugabe von 1,50 Mk. wöchentlich.

Offene Arbeiterlehrerkasse. Für das Arbeiterlehrerariat in Königsberg i. Pr. wird ein erster Sekretär gesucht. Derselbe muß neben der für seinen Beruf notwendigen Kenntnissen auch sozialpolitische Wahlen selbständig vorbereiten, agitatörisch und organisatorisch tätig sein können. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Mindestgehalt 2500 Mk. pro Jahr. Anrechnung von Dienstjahren ist nicht ausgeschlossen. Die Anstellung kann sofort erfolgen. Meldungen sind bis zum 11. Dezember 1915 an den Vorsitzenden der Ausschickskommission, August Peukert, Königsberg i. Pr., Bordenrothgarten 61/62 II, zu richten.

Reichsregierung und Lohnarbeitsverhandlungen im Krage. Der Staatssekretär des Innern hat am 19. November 1915 folgendes Schreiben an den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe gerichtet: „Mit lebhafter Anteilnahme habe ich die Entwicklung der Verhältnisse unter dem geltenden Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe, der in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung gewonnen hat, verfolgt. Gegenstand meiner ersten Aufmerksamkeit ist nunmehr, der Ende März 1916 bevorstehende Ablauf des Vertrags. Es liegt meines Erachtens im öffentlichen Interesse, daß der Eintritt einer tariflosen Zeit vermieden wird. In der sicheren Erwartung, mit dieser Ansicht bei Arbeitgeber und Arbeitern des Baugewerbes Zustimmung zu finden, glaube ich, daß die beteiligten Verbände bereit sein werden, mitzuwirken, um dieses Ziel zu erreichen. Zunächst wäre es mir von Wert, zu erfahren, ob bei den beteiligten Verbänden bereits Schritte eingeleitet worden sind, um dem mitleidigen Zustande der Tariflosigkeit vorzubeugen, und was etwa auf diesem Gebiete geschehen ist. Jedenfalls halte ich es für unbedingt erforderlich, daß alsbald jeder Verband für sich zu der Frage Stellung nimmt, ob er zur Teilnahme an Verhandlungen der bisherigen Vertragsparteien über eine Verlängerung oder Erneuerung des Tarifvertrages bereit ist. Aber das Ergebnis dieser Beratungen erblicke ich eine Mitteilung und behalte mir ergebnislos vor, wenn nötig, gemeinsame Verhandlungen der Parteien zu einem geeigneten Zeitpunkt anzuregen.“ Der Bundesvorstand hat sich in seiner Antwort vom 23. November d. J. bereit erklärt, mit den bisher am Reichsarbeitsvertrag beteiligten drei Arbeitgeberverbänden über die Fortsetzung der Tarifgemeinschaft zu verhandeln. In gleicher Weise hat der Staatssekretär des Innern auch Tarifverhandlungen im Malergewerbe angeregt. In diesem läuft der Reichsarbeitsvertrag bereits am 15. Februar 1916 ab.

Vorbildliche städtische Arbeiterunterstützung. Die Gemeindegemeinden in Stuttgart hatten kürzlich über eine Neuordnung der städtischen Arbeiterunterstützung zu beraten, die auf ein entsprechendes Gehalt der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgartis zurückzuführen ist. Bisher wurde täglich gewährt: für Ledige 1,10 Mk., für Verheiratete 1,40 Mk., für Verheiratete mit 2—3 Kindern 1,60 Mk., für Verheiratete mit 4 und mehr Kindern 1,80 Mk. Die zuständige Kommission schlug folgende Sätze vor: für Ledige (männlich oder weiblich) 1,60 Mk., für Verheiratete ohne Kinder 3 Mk., für Verheiratete mit 1—2 Kindern 3,60 Mk., mit 3—4 Kindern 4,20 Mk., mit 5—6 Kindern 4,80 Mk., mit 7 und mehr Kindern 5,40 Mk. im Tage. Von einer Kürzung dieser Sätze durch Abzug bzw. Einrechnung sonstiger Unterstützungsbezüge soll abgesehen werden. Eine Teilnahme an der Arbeiterunterstützung soll schon erfolgen können, wenn der Arbeitslose mindestens drei Monate ununterbrochen (selbst ein Jahr) in der Gemeinde gewohnt hat. Auch den Kurzarbeitern, das heißt denjenigen, die nur an einzelnen Tagen in der Woche ohne Beschäftigung sind, soll die Arbeiterunterstützung zuteil werden; ihre Unterstüzung soll aber um drei Viertel ihres restlichen Verdienstes gekürzt werden. Die Gemeindegemeinden stimmten dieser Ausdehnung der Arbeiterunterstützung, die mit dem 1. Dezember in Kraft trat, ohne Erörterung zu. Die Mehrzahl der Stadt wird heute sehr erhebliche sein, da die Versicherungsanstalt 40 Proz.

übernimmt und aus Reichsmitteln weitere 40 Proz., bei den Teilarbeitern sogar 50 Proz., wieder erliefert werden. Die ganze Regelung erstreckt sich auf die Dauer des Krieges.

Die Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz. Der Bericht über die wirtschaftlichen Kämpfe und Lohnbewegungen innerhalb der schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1914 hebt hervor, daß schon vor Kriegsausbruch die allgemeine Lage der Durchführung von Lohnbewegungen nicht günstig war. So entsprachen die Anforderungen des Uhrmachereis, der von einer unbedeutenden, 20 Leute umfassenden Bewegung zu einem heißen Kampfe von 1700 Arbeitern und Arbeiterinnen geworden war, nicht dem erreichten Erfolge. Man mußte es wenigstens als Gewinn begrüßen, daß man den Unternehmerverbänden eine Achtung vor der Gewerkschaftsbewegung eingefößt hat, die die beabsichtigte Unterdrückung der Organisationsenergie unmöglich machen wird. Einzelercheinungen unerfreulicher Art, wie das schädigende Dazwischentreten der Anarcho-Syndikalisten, die auch im Jahre 1913 den Gewerkschaftsbund öfter beschäftigten und auch in dem von Verbands- und Genussmittelarbeiter organisierten Boykott der Fabrik Ormond zutage traten, werden im Bericht nur gestreift. Der Boykott, der im Laufe des Jahres 1914 noch scharf fortgeführt wurde, wurde mit Kriegsausbruch sistiert. Aus der Tabelle der Streiks, Lohnbewegungen und Ausperrungen geht hervor, daß die Verbände der Metallarbeiter mit 3058, der Uhrmacher mit 2815, der Textilarbeiter mit 4063, der Lebens- und Genussmittelarbeiter mit 2488, der graphischen Hilfsarbeiter mit 2135 die größte Zahl von an Lohnbewegungen beteiligten Personen zu verzeichnen haben. 155 Bewegungen fanden ohne Arbeitseinstellung statt, Streiks 27, Ausperrungen 4. An Unterstüetzungen sind für eine Gesamtsumme von 255284 (gegenüber 102537 im Jahre 1913) 703973 Fr. (gegenüber 224820 im Vorjahr) ausgegahlt worden. Von Angriffsbewegungen wurden 101 Fälle, 24 für Arbeitszeitverkürzungen, 51 für Lohnerhöhungen, 26 für diverse Forderungen, 8 für Ferien gemeldet. Pro Mann und Woche wurden dabei bei der ersten Art 4,3 Stunden, bei der zweiten Art pro Mann und Woche 2,32 Fr., bei der dritten Art pro Mann im Jahre 4/5 Tage gewonnen. Abwehrbewegungen wurden 57 gemeldet. 10256 Arbeiter, Textil- und Uhrmacher am stärksten, nahmen daran teil. Es wurden Arbeitszeitverkürzungen von 2539 Stunden abgewehrt und Lohnverhältnisse im Gesamtwerte von 17648 Fr. In den Streiks waren im ganzen durchschnittlich 60 Proz. weniger Personen beteiligt als an der entsprechenden Zahl von Streiks im Vorjahre, während diese Zahl selbst um 500 Prozent gestiegen ist; eine deutliche Illustrierung der Kriegswirkungen auf das Wirtschaftsleben.

Bulgarien als Lebensmittellieferant. Die Erleichterung des Warenverkehrs zwischen Bulgarien und Deutschland hat zur Folge, daß ein ansehnlicher Teil der Erzeugnisse, die Bulgarien für die Ausfuhr frei hat, auf dem deutschen Markt gelangen kann. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die für die Ausfuhr verfügbaren Mengen nicht allzu erheblich ins Gewicht fallen, und daß auch Österreich-Ungarn sich zum Teil um die nämlichen Erzeugnisse bemühen dürfte. Dafür fällt freilich die Ausfuhr nach England, Belgien und Frankreich ganz aus, und diese war sehr erheblich. Besonders nach Belgien erschien die Ausfuhr sehr hoch, da die meisten Getreideladungen nach Antwerpen verschifft wurden. Antwerpen war aber in der Hauptsache nur Übergangsstation. In normalen Jahren vermag Bulgarien nach den vorliegenden, freilich keineswegs einwandfreien Ziffern etwa 3,5—4 Millionen Doppelzentner Weizen, eine halbe Million Roggen, an 800000 Doppelzentner Gerste und etwa 4 Millionen Doppelzentner Mals auszuführen. Der Exportpost ist ganz minimal. Wie die Verhältnisse im Erstjahre 1915 liegen, das ist nicht schwer zu beurteilen. Die Ernte 1915 wird als gut bezeichnet, im Jahre 1914 sind nach Ausbruch des Krieges nur sehr wenig landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Ausland gegangen, so daß zweifellos eine umfangreichere Ausfuhr trotz des Krieges möglich ist. Wenn wir für ein früheres normales Jahr die Werte der ausgeführten wichtigsten Erzeugnisse, die uns gegenwärtig besonders interessieren, zusammenstellen, so erhalten wir folgende Liste, in der der Wert der Ausfuhr in Millionen Franken angegeben ist:

Weizen	47,64	Ale	2,61
Mais	39,53	Heu, Stroh	1,97
Weizenmehl	13,65	Schaf- und Lamm-	1,87
Cier	13,64	felle	1,83
Roggen	9,15	Rindfleisch	1,61
Gerste	8,91	Käse, Käse	1,10
Bohnen	6,16	Fisch- und Siegen-	0,92
Schaf u. Lamm-	4,69	felle	
Raps	3,49	Getrigel	

Nach der deutschen Statistik für das nämliche Jahr bezogen wir hauptsächlich Cier im Werte von 4,7 Millionen Mark, Ale für 1, Rindfleisch für 0,1, Mals für 1, Weizen für 0,4, Lammfleisch für 0,3 und Siegenfleisch für 0,3 Millionen Mark, so daß eine wesentlich höhere Einfuhr sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt. Vor allem kommen Weizen, Mais, Cier und Bohnen in Frage. Bei einem Agraritaale wie Bulgarien vertritt sich die Ausfuhr innerhalb eines Jahres hauptsächlich auf die Herbst- und Wintermonate; ist verschleht sich dieselbe jedoch teilweise; das Schwergewicht liegt aber jedenfalls im letzten Drittel des Jahres und beträgt in diesen paar Monaten mehr als die Hälfte der jährlichen Gesamtausfuhr. Man wird also die kommenden Wochen hauptsächlich ausnützen müssen, um aus Bulgarien herzuholen, soweit wie möglich ist. Vor allem ist aber auch die Einfuhr von Cier zu organisieren, damit der ins Stocken geratene Export wieder in regelmäßigen Gang kommt und die bäuerliche Bevölkerung

Bulgariens dieser Verbleibsmöglichkeit wieder mehr Aufmerksamkeit schenkt. Denn im allgemeinen wird die Geflügelzucht nachlässig behandelt. Vor einigen Jahren hatte man begonnen, ziemlich starke Propaganda für die Ernährung und Aufzucht neuer Geflügelrassen zu machen, doch scheint der Erfolg aller Bemühungen, die Geflügelzucht zu heben, an dem schwachen Interesse, das dafür in weiteren Kreisen herrscht, gelychert zu sein. Die Landbevölkerung hat gefunden, daß es auch ohne besondere Bemühung möglich ist, der Nachfrage nach Geflügel und Eiern zu genügen. Da gegenwärtig Eier sehr hoch im Preise stehen, wird es möglich sein, die bulgarische Landbevölkerung zu veranlassen, auf eine Vermehrung der Eiergewinnung für die Ausfuhr bedacht zu sein.

Das Problem der italienischen Auswanderung. Die Gestaltung der Auswanderung italienischer Arbeiter nach dem Kriege beschäftigt jetzt schon stark die öffentliche Meinung in Italien. In der Presse wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß selbst in sozialistischen Kreisen Italiens damit gerechnet wird, daß die Auswanderung im alten Umfang, aber nach diesem Kriege „für die Söhne eines starken und geachteten Landes“ in einem neuen Geiste des Stolzes wieder aufgenommen wird. Eine wirtschafts- und finanzpolitische Besprechung, die vor einiger Zeit in Cernobbio zwischen italienischen und französischen Politikern und Finanzvertretern stattfand, hat sich auch mit der Frage befaßt. Vertreter großer Unternehmerverbände wiesen darauf hin, daß nach Friedensschluß durch das Werk des Ausbaues, der Aufzählung aller durch den Krieg geschaffenen Trümmer und Zerstörungen unendliche Arbeitsmöglichkeiten sich eröffnen werden, die dringend gerade der Italienern, als dafür besonders geeigneten Arbeitskräfte bedürften. Deshalb gelte es heute schon, Vorkehrungen zu treffen, um die Arbeitskraft nicht wieder über Land zu vertreiben, sondern sie Italien selbst zu erhalten. Statt Menschen, sollte Italien Produkte menschlichen Fleisches ausführen, und zu dieser seiner Expansion bedürfe es des französischen Kapitals. Diese Auffassung wurde, wie ein Zeitartikel im „Avanti“ andeutet, von vielen Leuten geteilt, die früher die Auswanderung der italienischen Arbeiter nicht hoch genug in den Himmel haben konnten. Der Verfasser konstatiert mit Befriedigung diese Sinnesänderung, da er und „einige wenige sozialistische und andere Italiener immer der Meinung waren, daß die Auswanderung nur durch die Gleichgültigkeit der Regierung, die Unfähigkeit der leitenden Kreise und die fürchterliche Gelassenheit des bäuerlichen Proletariats zum notwendigen Übel geworden sei“. Der Verfasser unterschätzt nicht die Vorteile, die „Alfiva“, wie er sich ausdrückt, die die Auswanderung gebracht, die „in größerer Verbreitung des Seifenverbrauchs, Kenntnis des Alphabets, einer gewissen Unabhängigkeit von den Unternehmern, Häuschen in Amerika“ usw. bestehen, meint aber, daß die „Passiva“ doch immer noch zu groß seien. Der „Avanti“ bemerkt dazu, daß sich keine Meinung mit derjenigen Mitarbeiter nicht absolut deckt, da er die Sache von einem zu bürgerlich-nationalen Standpunkt ansähe.

Verchiedene Eingänge.

„Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. 12. Heft. 1915. Zwölfter Jahrgang. Inhalt: Durchhalten! — Werbearbeit. — Sachtechnische Streifzüge, II. — Die Arbeit in unsern Vereinigungen. — „Das Sotranje.“ — Sprachliches und Rechtschreibung. — Viele Satz- und Druckvorlagen. — Die Zurichtung von Schrift- und Plattenformen. Dieser Aufsatz ist für alle Maschinenmeister von besonderem Wert. Es handelt sich dabei um eine klare und zusammenfassende Darstellung der Zurichtung von Schrift- und Plattenformen, wie sie nach den besten Erfahrungen in Leipzigs Maschinenfabriken seit vielen Jahren erprobt und in Übung ist. Die Technische Kommission des Leipziger Maschinenmeistervereins hat den Artikel auf besonderen Wunsch der Redaktion der „T. M.“ ausgearbeitet und damit gerade für die jetzige Zeit, wo in vielen Maschinenfabriken infolge Druckermangels große technische Schwierigkeiten herrschen, dem ganzen Buchdruckgewerbe einen besonderen Dienst erwiesen. Die „T. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zufstellung unter Streifenband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Hallupp, Leipzig-Stötteritz, Schönbackstraße 89, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verbandsstelle Leipzig-Röhlig, Neckensteinfstraße 8, zu senden.

Briefkasten.

E. M. aus W.: Lebenszeichen freudig aufgenommen. Wunsch wird erfüllt. Glück und Hell auch fernerhin! — M. C. in Berlin: Das Dunkel, das über der aufgeworfenen Frage liegt, vermag selbst die weltbekannte Eigenschaft der Sachen nicht zu durchdringen. Frdl. Grüße und Wünsche werden dankend erwidert. — E. L. in W.: Auch für Ihre Einwendung gilt die schon mehrmals an dieser Stelle veröffentlichte Mitteilung, daß wir von andern Auszeichnungen als dem Eisernen Kreuz keine Notiz nehmen. — E. D. in B.: Der Bedarfsfall wird sich wohl einstellen. — J. M. aus M. nebst Kameraden: Frdl. Zellen werden mit besten Grüßen erwidert. — B. Sch. aus D. in D.: Wegen Übersetzung wohl sehr erfreut? Handelte sich um etwaige nochmalige Befragung, die indes gegenstandslos geworden. — M. J. aus L.: Wunsch wird erfüllt, obwohl Vergleich mit „Gr.“ nicht anwendbar. — H. P. in C. aus L.:

Dieses Abschiednehmen stellen wir uns wie ein „ergreifendes Drama aus dem Leben“ in einem Aktentopp vor. Frdl. Gruß! — E. K. in B.: Belegtes Interesse erfreulich! Auftrag ist prompt ausgeführt worden. — R. Sch. aus L.: Na, na! Wir erwarten das irrtümliche Gegenteil, und in diesem Sinn erwidere Grüße. — R. M. auf G. L. in M.: Besten Dank für diesen ausnahmswelken Gruß. — E. S. in G.: Warum nicht auch Unterzeichnung des Schlussabes? Darin liegt der Schwerpunkt. Wenn eine gewisse Richtung nicht wieder die Grenzschleifen einwirft, kommt es dahin, wohin ein jeder diese Sache gebracht wissen will. Im übrigen bestätigt der angeführte Passus lediglich die behauptete Tatsache, daß nicht der Reichstag, sondern die Reichsregierung verlagst hat. So aber, also einschließlich des ersten Mitwirkung bzw. Mitschuld, stand es in dem „Brief an die Korinther“. Anlonis: wie nun! — J. K. in Lübeck: 2,45 Mk. — Neubaldensleben: 2,30 Mk. — E. D. in Bielefeld: 4,55 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Ausrüst., Nr. 191.

Odergau. An die Bezirks- und Ortskassierer! Wir bitten, an die Familien unserer zum Militär eingezogenen verheirateten Kollegen eine Woche vor Weihnachtens 6 Mk. aus der Gaukasse zu zahlen. Für jeden Unterfertigungsfall eine besondere Quittung. Die Unterfertigung muß unbedingt noch im IV. Quartal 1915 verrechnet werden.

Bernburg. Der Maschinenlehrer Franz Delle aus Menburg, welcher von hier abreiste, wird hiermit aufgefordert, seine hier hinterlassenen lieben Reste bis Ende Dezember an Albert Köhl, Stiftstraße 30 I, porofrei einzusenden, andernfalls Ausschluß erfolgt. Da schon mehrfach gemahnt, ist dies die letzte Aufforderung.

Zur Ausnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Bayern die Gezer 1. Ludwig Marg, geb. in Prien 1897, ausgel. dat. 1915; 2. Max Münch, geb. in Augsburg 1893, ausgel. in Friedberg 1911; waren noch nicht Mitglieder. — Jof. Seib in München, Holzstraße 24 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Oktober 1915.
Auf der Reise 212 Unterfertigungsbesichtigte Mitglieder (11-berühmt und gegenseitiges Mitglied, von denen Abgenommen vom September . . . 3 Mitglieder aus Kondition kamen . . . 8 „ aus arbeitslosem Aufenthalt kam . . . 1 „ in Kondition trafen . . . 10 „ zum Militär . . . 1 „ ins Gebiet gegen. Vereine reiste . . . 1 „
Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterfertigung an Beiträgen geleistet:
6-12 Beitr. — Mitgl. 200-249 Beitr. 1 Mitgl.
13-49 „ 2 „ 250-499 „ 4 „
50-74 „ 1 „ 500-749 „ 1 „
75-99 „ 1 „ 750-999 „ — „
100-149 „ — „ 1000 u. mehr „ 2 „
150-199 „ — „ — „ — „

Am Ort: 321 Mitglieder.
Abgenommen vom September . . . 113 Mitglieder im Oktober neu hinzugekommen . . . 208 „
Von diesen 321 Mitgliedern trafen in Kondition . . . 244 Mitglieder ging auf die Reise . . . 1 „ wurden krank . . . 2 „ zum andern Beruf gingen über . . . 5 „ zum Militär einberufen . . . 5 „ gefoltert . . . 1 „ Invalid wurde . . . 1 „ wurden ausgefuert mit 70 Tagen . . . — „ „ „ 140 „ — „ „ „ 210 „ — „ „ „ 280 „ 5 „
blieben arbeitslos . . . 57 „
Bezugsberechtigt waren:
zu 70 Tagen Unterfertigung . . . 18 Mitglieder „ 140 „ . . . 83 „ „ 210 „ . . . 69 „ „ 280 „ . . . 151 „

An Arbeitslosentagen, für die Unterfertigung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

Beschäftigungsort	Auf der Reise		Am Ort		Unterf. Tage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Gezer	9	50	207	1997	2047
Drucker	2	12	37	300	312
Galvanotypen	1	3	5	45	48
Elektrotypisten	—	—	1	12	12
Korrektoren	—	—	4	28	28
Schriftsetzer	—	—	6	1067	1067
zusammen	12	65	321	3449	3514
im Oktober 1914	397	7289	18902	363965	371254
weniger 1915	385	7224	18881	360516	367740

An Unterfertigungen wurden gezahlt:
Reiseunterfertigung:
an 3 Mitgl. für 17 Tg. a 1.— Mk. (gr. L.) = 17.— Mk.
" 3 " " 25 " a 1,50 " (rof. L.) = 37,50 "
" 6 " " 23 " a 1,50 " (w. L.) = 34,50 "
für Porto 4,05 "
für Remunerationen an Reisekassenverwalter 1,90 "
zusammen 94,95 Mk.
Ortsunterfertigung:
an 18 Mitgl. für 138 Tage a 1.— Mk. = 138.— Mk.
" 207 " " 1954 " a 1,50 " = 2931.— "
" 96 " " 1357 " a 1,75 " = 2374,75 "
zusammen 5443,75 Mk.

Diese Unterfertigung verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt:

Mark	Mitglieder	Tage
Bamern	302,—	18
Berlin	1000,50	85
Dresden	83,25	5
Elb- und Vohbringen	467,75	13
Erzgebirge-Bogland	214,75	10
Frankfurt-Hessen	328,75	20
Hamburg-Alfona	889,25	47
Hannover	6,—	1
Leipzig	1102,75	65
Mecklenburg-Rübeck	—	—
Mittelrhein	126,—	8
Nordwest	57,—	5
Oberrhein	6,—	1
Oder	—	—
Ostpreußen	58,50	4
Polen	42,—	2
Rheinland-Westfalen	223,25	11
Am der Saale	33,—	4
Schlesien	10,50	1
Schleswig-Holstein	—	—
Westpreußen	—	—
Württemberg	492,50	21
zusammen	5538,70	3514
1914: 545009,20		371254

Insgesamt wurden im Monat Oktober gezahlt:
1915: 5538,70 Mk. für 3514 Tage
1914: 545009,20 „ für 371254 „
weniger 1915: 589470,50 Mk. für 367740 Tage.

Hauptverwaltung. Die Gehilfen Albert Hennig, geb. in Wittenberg am 8. September 1885, und Ewald Koblendorfer, geb. in Sawada am 4. Mai 1875, haben sich in Berlin als Mitglieder ausgegeben, die Kollegen um Unterfertigung angeprochen und sich von Prinzipalen Vorküßle geben lassen, um dann nicht wiederzukommen. Da wir zur Annahme berechtigt sind, daß die erwähnten Gehilfen das Geld ihrer Tätigkeit verlegen werden, so verweisen wir darauf, daß beide Genannten aus dem Verband ausgeschlossen werden müßten. Besondere vdr Hennig, der uns schon seit Jahren als Gehilfe bekannt ist und der neuerdings von der Staatsanwaltschaft gesucht wird, sei ausdrücklich gewarnt.

Veranmeldungs-kalender.

Essen. Generalversammlung Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Liedl“.
Gena. Veranmeldung Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Göwen“.
Neubabelsberg. Generalversammlung Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Friedensburg“, Goethestraße.
Posen. Veranmeldung Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Sächsischen Hof“, Breslauer Straße.

Opfer des Krieges wurden:

Aus Augsburg: Johann Muth (Dr.).
Aus Bayreuth: Frh Scheurer (Dr.).
Aus Berlin: Bruno Alt (St.); Artur Belz (S.); Willi Besser (St.); Georg Böhmer (S.); Karl Bornstedt (S.); Richard Brandstädter (Dr.); Franz Claus (St.); Willi Dallüge (S.); Otto Dees (S.); Georg Dörnbrach (Dr.); Willi Dube (S.); Richard Foge (S.); Bruno Gädke (S.); Max Gärtner (Dr.); Rudolf Gangan (S.); Otto Gianelli (S.); Hans Göritz (S.); Erich Görner (S.); Karl Hampe (Dr.); Albert Hennicke (St.); Erich Hilbig (S.); Alfred Hildken (S.); Gustav Hirschhorn (S.); William Südrich (M.-S.); Otto Tache (S.); Max Sunke (S.); Frh Köhlich (S.); Alfred Kamke (Dr.); Paul Keil (S.); Peter Kochers (S.); Dshar Kast (S.); Willi Kochmann (S.); Joh. Marciniak (Dr.); Hermann Marunde (Dr.); Frh Mehrens (Korr.); Karl Mitrow (Dr.); Richard Dnefsege (Dr.); Albert Rakewitz (Dr.); Hans Reinhardt (S.); Max Rich (S.); Bruno Rohde (S.); Joseph Springer (St.); Robert Schadebach (M.-S.); Alfred Schmidt (S.); Rudolf Schmidt (Dr.); Albert Schunack (S.); Erich Volkendorf (S.); Karl Biergau (Dr.); Alfred Weizer (S.); Max Werder (M.-S.); Frh Winter (S.); Emil Wolff (S.); Artur Wiltner (S.); Ernst Ziehe (M.-S.).
Aus Bernau: Frh Manke (M.-S.).
Aus Beuthen: Richard Böbler (O.).
Aus Bremerhaven: Richard Franke (St.).
Aus Dalmenhorst: Hermann Scherbaum (Dr.).
Aus Dessau: Wilhelm Fischer (Dr.).
Aus Dresden: Kurt George (Dr.); Albert Gaert (St.).
Aus Duisburg: Emil Holtbaus.
Aus Elmshorn: Albert Schwarz (S.).
Aus Flensburg: Otto Wendrinor (H.).
Aus Freiburg i. Br.: Emil Effwein (S.).
Aus Fürth i. B.: Georg Brand (S.).
Aus Gelsenkirchen: Walter Minfermann (H.).
Aus Glogau: Paul Kammer (H.).

Mus Görtz: Moritz Förster (M.-S.).
 Mus Halle a. S.: Max Reich (S.).
 Mus Hamburg: John Bormer (S.).
 Mus Heilbronn: Wilhelm Weingard (Dr.).
 Mus Hildesheim: Karl Hellmold (S.).
 Mus Jessen: Rudolf Biehl (P.).
 Mus Kassel: Gustav Fuhrmann; Christoph Arend;
 Heinrich Krenge; Adam Heinzemann; Johannes
 Preißinger.
 Mus Leipzig: Oskar Stummer (M.-S.); Kurt Mälzer
 (S.); Artur Leifert (S.).
 Mus Lindenfeld: Paul Breidenbach (M.-S.); Adolf
 Pfeil (M.-S.).
 Mus Ludwigshafen a. Rh.: Karl Ludwig, Hans
 Schöffenhammel.

Mus Magdeburg: Friz Heidecke (S.).
 Mus Mühlhausen i. Th.: Kurt Härtwig (M.-S.).
 Mus Münster i. W.: Karl Fenner (S.).
 Mus Naumburg a. S.: Fern Schmidt; Germanin
 Rabenstein.
 Mus Neufalz a. D.: Richard Belling (Dr.).
 Mus Neuwied: Peter Wirgen (S.); Franz Metz (S.).
 Mus Nürnberg: Viktor Mangold (Dr.); Friedrich
 Mäßelhäuser (S.).
 Mus Ohringen: Paul Berth (S.).
 Mus Peine: Leon Golanczyk (S.).
 Mus Pforzheim: Karl Zimmer (S.).
 Mus Romscheid: Reinhard Arnos (P.).
 Mus Rudolfshardt: Paul Sandvoh (S.).
 Mus Sigmaringen: Joseph Bauer (S.).

Mus Solingen: Otto Morgenroth (S.).
 Mus Stuttgart: Wilhelm Bock (S.); Robert Wid-
 mayer (S.); Johann Friedrich Müller (S.); Karl
 Baisch (Dr.); Friedrich Heinrich (Dr.); Paul Kopp
 (Dr.); G. Kurrh (Druckerlehrling); Gustav Pfeiffer
 (Dr.); Emil Rühle (Dr.).
 Mus Trenzfurt: Hugo Moreth (S.).
 Mus Wald (Rhld.): Dietrich Steinhof (St.).
 Mus Waldenburg i. Schl.: Friz Krain (S.).
 Mus Weinbühl: Arno Dieke (Dr.); Paul Kempel (Dr.).
 Mus Weimar: Wilhelm Wäldchen (S.).
 Mus Zerbst: Wilhelm Fischer (Dr.).
 Mus Zwickau: Karl Thümmler (S.).
 (S. = Seher, M.-S. = Maschinenlehrer, Dr. = Drucker, Schw. =
 Schweizerdegen, G. = Gelehrter, St. = Stereotypist, P. = Pastor,
 P. = Prinzipal.

**Maschinenmeisterverein
 Hamburg-Altonaer Buchdrucker**

Sonnabend, den 11. Dezember, abends pünktlich 8¹/₂ Uhr,
 im Vereinslokale, C. Wils, Kleine Rosenstraße 16:
Verammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Aufstellung von Kandidaten zur Vor-
 standswahl; 3. Technisches (Ausstellung von Feldpostzetteln); 4. Verschiedenes. 1993
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokale (siehe Gau-
 mitteilungen):
Weihnachtsfeier

Alle Kollegen werden nochmals gebeten, die Familien der im Felde stehenden Mit-
 glieder hierauf aufmerksam zu machen.

Tüchtige Schriftsetzer
 für Akzidenz und Werk sofort gesucht. 18
 B. Kühlen, M. Glabbach.

**Tüchtige
 Sandsetzer und Maschinenmeister**
 sucht für sofort in dauernde Stellung 1990
 C. Gundlach u. Co., Bielefeld.

**Schriftsetzer für Tabellenatz
 Buchdruckmaschinenmeister**
 zum möglichst sofortigen Eintritt in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Eventuell Kellnervermittlung.
 M. Struchen, Buchdruckerei & Verlag, Düsseldorf 17. 1946

Tüchtige Maschinenmeister
 sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. 1985

Tüchtige Maschinenmeister
 finden bei uns hochbezahlte Stellung. 1988
 Anton Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Schriftsetzer
 in dauernde Stellung gesucht. (Fahrvermittlung.)
 Oberhardtsche Hof- und Satzdruckerei,
 Wismar a. d. Ostsee.

Ein flotter Seher
 sofort in Dauerstellung gesucht. 1992
 Wemmann, Berlin SW 48, 7
 Wilhelmstraße 28, zweiter Hof, 4 Treppen.

Seher für Zeitungsatz
 gesucht. (Lohn: Tarif mit Kriegsleistungszu-
 schlag.) 1991
 W. Reysohn, Grünberg (Schf.).

Schriftsetzer
 militärfrei, im Zeitungsatz bewandert, dem Ge-
 lesenheit gegeben ist, sich an der Linotype auszu-
 bilden, bei hohem Lohn in angenehmer Stellung
 gesucht. Buchdruckerei von C. Schütte,
 Bad Dribesloe (Kölslein).

Ein tüchtiger Seher
 bei gutem Lohne für sofort gesucht. 1987
 Witz, Schlemming, Kgl. Hoflieferant, Kassel.

Seher oder Schweizerdegen
 Altkeren
 durchaus selbstständig, auch Kriegsbeschädigten, sucht
 zum 2. Januar 1978
 H. Dietrich, Düren (Aheint.).

**Tüchtige
 Typographseher
 und
 Linotypeseher**
 bei gutem Lohne zu sofortigem Eintritt gesucht. 1995
 Fischer & Kirsten, Leipzig.

**Seher
 und
 Buchdruckmaschinenmeister**
 sofort gesucht. Schmidt & Mannig, Atef.

Mehrere
**Buchdruckmaschinenmeister
 und Schriftsetzer**
 bei guter Bezahlung sofort gesucht. 1981
 Bärenbuchdruckerei Denter & Meotas,
 Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 43.

**Tüchtiger
 Maschinenmeister**
 militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gest.
 Angebote mit Angabe des Alters und der Lohn-
 ansprüche an 1978
 F. H. Selter, Dessau.

Maschinenmeister
 wirklich tüchtige Kraft (eventuell Kriegsinvalide),
 in Akzidenz- und Farbendruck erfahren, wird bei
 guter Bezahlung zu sofort in Dauerstellung ge-
 sucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die
 Buchdruckerei Throita, Innsbruck, erbeten. 16

Siegelmaschinenmeister
 verlangt Buchdruckerei Büfner,
 Berlin SO 16, Müllerhauser Straße 16. 1999

Schweizerdegen
 militärfrei, in Satz und Druck gleich tüchtig, sofort
 gesucht. Schüge & Schmidt, Bensburg. 1962

Wir suchen zum 1. Januar oder früher einen
 tüchtigen
Rund- und Flachstereotypist
 für unsere täglich erscheinende Morgenzeitung. Hohes
 Gehalt, angenehme, dauernde Stellung. Offerten
 mit Gehaltsansprüchen an
 Pommerische Reichspost G. m. b. H., Steffin,
 Elfenbeinstraße 13.

Älterer Seher
 für alle Gattungen wünscht sich für Anfang Januar
 zu verändern (am liebsten nach Leipzig). Werte
 Offerten unter A. Z. postlagernd Zeit erbeten.

**Der Deutsche
 Buchdruckerkalender**
 bringt wertvolle und zeitgemäße Artikel:
 Kriegsvorfälle, Feldpoststellungen mit Ab-
 bildungen / Unsere Kriegsposter (eine Zu-
 sammenfassung der gefallenen Kollegen
 bis Sept. 1915, nach Gauen geordnet) u. a.
 Der Kalender besitzt historischen Wert;
 als Liebesgabe für unsere Kollegen im
 Felde recht geeignet.
 Dr. 50 Pf., bei Einzelbezug mit Porto 65 Pf.
 Da auch die zweite Auflage bald vergriffen
 ist, empfehle ich umgehende Bestellung an
 D. Schröder, Leipzig-Co., Seinederstr. 6

**Tüchtige
 Teilzahlung.**
 Uhren und Goldwaren, Photoartikel,
 Feldstecher, Sprechmaschinen, Musik-
 instrumente, Vaterländischer Schmuck.
 Kataloge gratis und franco liefern
 Berlin A. 407.
Sonab & Co., Belle-Alliance-Str. 7/10.

Graphische Fachklassen
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
 druck, Photomechanische Verfahren,
 Entwurf- und Werkstatt-Ausbildung,
 Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
 Barmen

Wiederum haben wir den Verlust eines
 braven Kollegen zu beklagen.
 Bei den letzten Kämpfen in der Com-
 pagnie fiel als Pandurmann unser Mit-
 glied 1994
Johannes Reimers
 im 25. Lebensjahre.
 Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken
 bewahren.
 Der Buchdruckerverein in Albeck.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt
 in Serbien unser braver Kollege, der Ma-
 schinenlehrer 1996
Willi Müller
 im Alter von 26 Jahren.
 Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm
 allezeit
 Die Mitgliedschaft Neuhaldensleben.

Als fünftes Opfer aus unserm Verein fiel
 auf dem Kriegsschauplatz unser treues Mit-
 glied, der Korrektor 1998
Friz Mehrens
 im Alter von 33 Jahren.
 Sein Andenken bleibt bei uns stets in
 Ehren!
 Berliner Korrektorenverein.

Am 3. Dezember verstarb an seiner am
 20. November erlittenen Verwundung im
 Feldlazarett Haubourdin unser Kollege, der
 Seher 1986
Friedrich Mäßelhäuser
 geb. in Mülheim (Ruhr), im Alter von
 21 Jahren. Vorher hatte er für bewiesene
 Tapferkeit das Eiserne Kreuz II. Klasse er-
 halten. Ein treues Gedenken bewahrt ihm
 Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Am 19. November erlitt den Heldentod
 auf dem wehlichen Kriegsschauplatz (Yan-
 dern) unser lieber Kollege, der Seher
Reinrich Knädel
 aus Hannover, 23 Jahre alt.
 Wir werden in ihm einen treubamen
 Mitarbeiter von ruhigem, bescheidenem
 Wesen und werden ihm ein dauerndes,
 freies Gedenken bewahren. 14
 Die Kollegen der Buchdruckerei
 S. Osterwald, Hannover.

Im Kampfe zur Verteidigung des Vater-
 landes fand den Heldentod unser lieber
 Kollege, der Drucker 192
Emil Wesserheide
 aus Bielefeld, 20 Jahre alt.

Genier verstarb in Altpfad nach zwei-
 tägiger Krankheit unser lieber Kollege, der
 Schweizerdegen
Martin Brenke
 aus Altpfad, im 53. Lebensjahre, und
 in Bielefeld nach kurzem Krankheitslager
 unser lieber Kollege, der Maschinenlehrer
Waldemar Leweke
 aus Bielefeld, im 28. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
 Der Ortsverein Bielefeld,
 Der Bezirksverein Bielefeld,
 Die Rhein.-Westf. Maschinenleher-
 vereinigung (Bezirk Bielefeld).

Am 2. Dezember verfiel nach jahre-
 langem, schwerem Leiden unser wert-
 es Mitglied, der Seherinvalide 193
Mag Hoffmann
 aus Breslau, im 38. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bei
 uns gewahrt bleiben.
 Ortsverein Breslau.

Adressen für Zusendungen
 an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker
 und Schriftsetzer:
 für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen:
 Willi Krahl;
 " Rundschau, Volkswirtschaft und Literatur:
 C. Schaffer;
 " Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschafts-
 reue: Karl Helmholz;
 " Verbandsnachrichten, Interale, Offerten, Post-
 anweisungen usw.: Georg Böllich;
 sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.)
 Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!